

Vier Jahrzehnte im bischöflichen Dienst

Nachruf auf Metropolit Pitirim von Volokolamsk und Jurjev

Im 78. Lebensjahr ging am 4. November 2003 Metropolit Pitirim von Volokolamsk und Jurjev heim zum Herrn.

Als Sohn eines Priesters wurde er am 8. Januar 1926 in Koslov (heute Mitschurinsk) mit dem weltlichen Namen Konstantin Vladimirovitsch Netschajev geboren. Nach Abschluss seiner Schulzeit studierte er am Staatlichen Institut für Nachrichtenwesen in Moskau.

In der Epiphaniaskathedrale diente er seit 1945 dem hochheiligen Patriarchen Alexij I. als erster Hypodiakon. Zwei Jahre später beendete er das Moskauer Geistliche Seminar und schloss 1951 sein Studium an der Geistlichen Akademie als Kandidat der Theologie ab.

Zum Diakon wurde er 1952 geweiht und zwei Jahre darauf, am 4. Dezember 1954, zum Priester. 1959 wurde er Mönch und erhielt den Namen Pitirim zu Ehren des heiligen Hierarchen Pitirim von Tambov. Noch im gleichen Jahr wurde er zum Inspektor der Moskauer Geistlichen Schulen ernannt.

Fast 30 Jahre lang lehrte er an der Moskauer Geistlichen Akademie und dem Seminar Geschichte und westliche Konfessionskunde, seit 1957 Geschichte des Neuen Testaments.

Zum Bischof von Volokolamsk weihte ihn die Kirchenleitung 1963 und übertrug ihm die Verantwortung für das Moskauer Bistum. In den Stand eines Erzbischofs wurde er 1971 und zum Metropoliten von Volokolamsk und Jurjev 1986 erhoben.

Von 1963–1994 stand Vladyka Pitirim dem Patriarchatsverlag vor, war Schriftleiter des „Journals des Moskauer Patriarchats“ und mehrere Jahre hindurch Vorsitzender des Redaktionskollegiums der „Theologischen Werke“. Während seiner Verlagsleitung schuf er ein professionelles Kollegium von Redakteuren und Journalisten und führte die kirchliche Verlagsarbeit auf ein neues Niveau. Metropolit Pitirim verfasste mehrere Bücher und über 70 theologische Artikel. Unter seiner Leitung entstanden mehrere Dokumentarfilme über das Leben der Russischen Orthodoxen Kirche und über orthodoxe Kunst.

Seiner Initiative ist es zu verdanken, wenn er, weil an der Wiedergeburt und Entwicklung kirchlicher Hymnen-

traditionen interessiert, mehrere Chöre ins Leben rief, die nicht allein in den Kirchen sangen, sondern auch Konzerte in unserem Land sowie im Ausland mit einem Programm orthodoxer Hymnen gaben.

Als vielseitig begabte Persönlichkeit zeichnete sich Metropolit Pitirim durch eine hohe kirchliche Kultur aus. Er kannte sich gut im alten kirchlichen Leben aus, trat für den Erhalt seiner Traditionen im Gottesdienst, in der Seelsorge, in der Theologie, in der Literatur und im praktischen kirchlichen Dienst ein.

Der entschlafene Erzhirte verwandte viel Kraft auf die Erziehung neuer Generationen von Priestern und kirchlichen Mitarbeitern. In den schweren Jahren der Verfolgung und Einschränkung des kirchlichen Lebens wirkten unter seiner Leitung viele kirchliche Intelligenzler und junge Männer, die als Mitarbeiter im Patriarchatsverlag an den geistlichen Schulen ausgebildet wurden, manche entschieden sich für das Mönchtum, andere für den Priesterstand.

Der Metropolit hatte aktiven Anteil an der Außenarbeit der Russischen Orthodoxen Kirche. Er war Leiter oder Mitglied vieler Delegationen und Abgesandter der Kirche bei interorthodoxen, allgemein christlichen und kirchlich-gesellschaftlichen Veranstaltungen jenseits der Grenzen des Vaterlandes. Seiner Fürsorge zu danken sind Ausstellungen und andere kulturelle Aktionen, die der Öffentlichkeit im Ausland Leben und Erbe der Russischen Orthodoxen Kirche nahe brachten. Unter seiner regen Anteilnahme kamen nicht wenig kirchlich-gesellschaftliche Veranstaltungen in Russland zustande. Er stand stets wissenschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen Kreisen sowie der schöpferischen Intelligenz nahe und erfreute sich ihrer Hochachtung, die von Respekt getragen war.

Metropolit Pitirim war Doktor der Theologie, Professor, Mitglied der Russischen Akademie der Naturwissenschaften, Leiter des Lehrstuhls für Theologie am Moskauer Institut für Transportwesen, Ehrendoktor der Theologischen Fakultät an der Prager Universität und Professor für den Lehrstuhl der UNESCO „Russlands Goldenes Erbe“.

Sein Wirken fand durch hohe kirchliche und staatliche Auszeichnungen Anerkennung. Er war Träger der kirchlichen Orden des heiligen apostelgleichen Fürsten Vladimir (1. und 2. Klasse), des ehrwürdigen Sergij von Radonesh (1. Klasse), des heiligen rechthabigen Fürsten Daniel von Moskau (2. Klasse), des staatlichen Ordens für „Völkerfreundschaft“, einer Jubiläumsmedaille und der Goldenen Friedensmedaille. In Würdigung seiner umfassenden pädagogischen und missionarischen Tätigkeit verlieh ihm der hochheilige Patriarch Alexij II. von Moskau und ganz Russland 2001 zum 75. Geburtstag den Orden des heiligen Innokentij von Moskau.

Metropolit Pitirim von Volokolamsk und Jurjev verschied nach langer schwerer Krankheit in Moskau am 4. November dieses Jahres. Der Herr lasse die Seele des heimgegangenen Vladyka in den Wohnungen der Gerechten Frieden finden! Sein Gedächtnis währe in Ewigkeit!

Requiem für Metropolit Pitirim

Unter Mitwirkung der Mitglieder des Heiligen Synods, einer großen Zahl von Erzhirten und Klerikern vollzog am 7. November 2003 in der Epiphaniaskathedrale der Vorsteher der Russischen Orthodoxen Kirche den Abgesang für den heimgerufenen Metropolit. An die Besucher des Trauergottesdienstes wandte sich der Patriarch der Russischen Orthodoxen Kirche mit einem Wort des Gedächtnisses an den Verstorbenen: „Heute geleiten wir den entschlafenen Metropolit Pitirim von Volokolamsk und Jurjev auf den Weg alles Irdischen und bitten, dass der allbarmherzige Herr ihn zur Ruhe setze, wo es weder Krankheit noch Trauer noch Seufzen gibt, sondern ein Leben ohne Ende. Der vollendete Erzhirte wusste sich ganz in den Dienst der Kirche Christi gestellt. Vor beinahe 60 Jahren begann er an der Seite des ewig denkwürdigen hochheiligen Patriarchen Alexij I. seinen Dienst als Hypodiakon. Nach dem Studium an den Moskauer Geistlichen Seminar und Akademie wurde er Stipendiatsprofessor und später Lehrer, Dozent und Professor der Moskauer Geistlichen Lehranstalten, war Inhaber des Lehrstuhls für Heilige Schrift Neuen Testaments. In den Jahren seiner pädagogischen Arbeit auf den Posten der Moskauer Geistlichen Schulen hat er viele von den heutigen Erzhirten und Pastoren erzogen.

Sie alle erinnern sich seiner als ihres Erziehers und Lehrers.“

Etwas mehr als 30 Jahre hat der verstorbene Erzhirte den Verlag des Moskauer Patriarchats geleitet, war Chefredakteur des „Journal des Moskauer Patriarchats“. Es war eine schwierige Zeit, in der nicht nur jeder Artikel, sondern auch jedes Wort vor der Veröffentlichung auf den Seiten des Journals strengste Zensur der Beamten im Rat für Religiöse Angelegenheiten durchlaufen musste.

In diesem Jahr vollendete sich der 40jährige bischöfliche Dienst des entschlafenen Erzhirten. Geweiht zum Bischof von Volokolamsk wurde er in der Folgezeit zum Erzbischof und später zum Metropoliten erhoben und trug in den letzten 15 Jahren den Titel eines Metropoliten von Volokolamsk und Jurjev. An unterschiedlichen zwischenchristlichen und interreligiösen Begegnungen nahm er häufig teil und vertrat in Würde und Ehre unsere heilige Orthodoxe Kirche.

In Ausübung zahlreicher administrativer Aufträge hörte er nie auf, der Seelsorger zu sein, und erachtete den Dienst in der Kirche Gottes für seine eigentliche Pflicht, für seine Berufung.

Signifikant war im Leben des Metropoliten Pitirim das jetzige Jahr, als er am Ostersonnabend Zeuge des alljährlichen Wunders der Herabkunft des Gnadenfeuers in der Jerusalemer Grabeskirche wurde. Er brachte es nach Moskau in die Christus-Erlöserkirche mit, von wo aus dieses Heiligtum auf die Kirchen und Klöster der Hauptstadt verteilt wurde. Da er wegen seiner Krankheit den Dienst in der Osternacht nicht vollziehen konnte, habe ich den Vladyka um die Leitung des Ostergottesdienstes in der Christus-Erlöserkirche gebeten und den frohen Ostergruß hörten von ihm nicht nur die Beter in der Kathedrale, sondern auch alle, die den Ostergottesdienst in der Fernsehübertragung erlebten.

In diesem Jahr war es auch, dass ihn eine schwere Krankheit heimsuchte. Nach Ostern musste er operiert werden; doch ungeachtet dessen nahm er an den Festveranstaltungen teil, die in Sarov und Divejevo zur 100. Wiederkehr des Tages stattfanden, an dem der ehrwürdige Seraphim von Sarov heiliggesprochen wurde. Befragt, woher er die Kraft für die Mitwirkung an diesen Festveranstaltungen nähme, antwortete Metropolit Pitirim: „Kann ich denn bei diesem gesamtorthodoxen Fest unbeteiligt bleiben?“

Nach seiner Rückkehr aus Sarov und Divejevo verschlimmerte sich seine Krankheit. Viele Wochen lang verbrachte er im Krankenhaus. Am 12. Oktober habe ich Vladyka Pitirim besucht. Im Gespräch mit mir äußerte er die Hoffnung auf die Teilnahme an der Göttlichen Liturgie und an der Eucharistie in der Kirche. Bei seinem

Krankenhausaufenthalt hatte er regelmäßig kommuniziert. Er sagte mir: „Ich lebe von einem Fest zum anderen. Zum Gedenktag an die heiligen Hierarchen von Moskau werde ich wohl kaum meinen Wunsch erfüllen können, aber vielleicht kann ich zum Fest der Kasaner Gottesmutter-Ikone in der Kirche dienen.“ An diesem Tag rief der Herr den Metropoliten zu Sich. Die heiligen Geheimnisse begleiteten den verstorbenen Erzhirten, und heute geleiten wir ihn auf dem Weg alles Irdischen.

Ich spreche mein Beileid den Erzhirten aus, die einen Mitbruder und Konzelebranten verloren haben, mit dem sie im Laufe von vier Jahrzehnten Gottesdienste zelebrierten, beteten und die Freude über die Kirchenfeste genossen. Ich bezeuge mein Mitgefühl den Verwandten des Verstorbenen und allen, denen er nahe stand und die ihn liebten. Ein jeder, der sich an Metropolit Pitirim wandte, konnte von ihm Auferbauung des Glaubens, Trost in der Trauer, in Schwierigkeiten und Krankheiten und in den Versuchungen der Schwermut empfangen.

Heute nun bedarf er nur noch unserer Gebete und spricht zu uns mit den Worten aus dem Totenamt: „Meine geliebten Brüder, vergesst mich nicht, wenn ihr

den Lobpreis des Herrn singt“. Wir glauben, dass für seinen hingebungsvollen und treuen Dienst in der Kirche Christi, für den Gehorsam der Kirchenleitung gegenüber der verstorbenen Erzhirte den gnädigen Ruf hören wird: „Du guter und treuer Knecht, du bist im Kleinen getreu gewesen, Ich werde dich über Vieles setzen; gehe ein zur Freude deines Herrn!“ (Mt 25,23).

„Lasst uns für die Ruhe des neuvollendeten Metropoliten Pitirim beten und den Herrn bitten um die Vergabung seiner willentlichen und unwillentlichen Verfehlungen und für seine Ruhe dort, wo es keine Krankheit, keine Trauer und kein Seufzen mehr gibt.“

Beim Requiem waren ein Bevollmächtigter des Präsidenten Russlands, G. S. Poltavtschenko, und der Bürgermeister von Moskau, Jurij M. Lushkov, zugegen. Als das Requiem verklungen war, traten die meisten Gläubigen an den Sarg und nahmen Abschied von dem heimgegangenen Erzhirten.

Die Beisetzung des Metropoliten fand auf dem Danilov-Friedhof in Moskau statt. Die Litanei am Grabe des entschlafenen Vladyka vollzog Bischof Alexij von Orechovo-Sujevo.

Ein Leben für die bedrängte Kirche

Theologische Konferenz zur Erinnerung an Metropolit Nikodim (Rotov)

Im Smolensker Geistlichen Seminar fand im Gedenken an Metropolit Nikodim (Rotov) von Leningrad und Novgorod aus Anlass seines Todestages vor 25 Jahren eine Theologische Konferenz statt.

An der Konferenz, die unter Leitung des Präsidenten im Kirchlichen Außenamt beim Moskauer Patriarchat, Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad, stand, nahmen die Erzbischöfe Teophan von Berlin und Deutschland, Simon von Brüssel und Belgien, Prokol von Simbirsk und Meleless, der Verantwortliche für die Gemeinden des Moskauer Patriarchats in Amerika, Bischof Merkurij von Saraisk, und der Weihbischof der Smolensker und Kaliningrader Eparchie, Bischof Serafim, sowie der jetzt im Ruhestand lebende Metropolit Simon (Novikov) teil.

Zu dieser Konferenz hatten sich auch Priester, Theologen, Kirchengeschichtler und Dozenten der Geistlichen Lehranstalten versammelt, die angereist waren,

um das Gedächtnis des herausragenden Erzhirten zu ehren. Schließlich waren seine zahlreichen geistlichen Kinder und Schüler aus allen Winkeln Russlands und der Länder des nahen und fernen Auslands gekommen.

Metropolit Kyrill vollzog in der der Obhut der allerheiligsten Gottesmutter geweihten Seminarkirche ein Totengedächtnis für den ewig denkwürdigen Vladyka Nikodim, bei dem die Teilnehmer des Theologischen Forums mitbeteten. Die Vorträge, Stellungnahmen und Berichte, die auf der Konferenz gehalten wurden, dienten der Erforschung der gegenseitigen Beziehungen der Kirche, des Staates und der Gesellschaft in der Zeit grausamer atheistischer Verfolgungen, einer Würdigung der Bemühungen und des Dienstes Vladyka Nikodims in historischer Perspektive der russischen Kirche und behandelten die hohe Bedeutung seines Wirkens zum Wohle der russischen Orthodxie.